UTOPIA TOOLBOX 2
Konzeptpapier
Werkzeuge für das Unmögliche
UTOPIA TOOLBOX

Wenn das Notwendige und das Unmögliche kollidieren,
entsteht Kreativität.

Diese **UTOPIA TOOLBOX** ist der zweite von drei geplanten Bänden.
Das Buch will die Suche nach individuellen und gesellschaftlichen Wegen in einer Zeit großer Herausforderungen unterstützen. Es enthält Beiträge beherzter QuerdenkerInnen aus den Bereichen Kunst, Gesellschaft, Politik, Wirtschaft, Ökologie, Bildung, Technik, Gesundheit, Praxis. Drei thematische Schwerpunkte befassen sich außerdem mit Protestformen der Zivilgesellschaft, mit der Schieflage der Beziehung zwischen Mensch und Tierwelt sowie mit der Kreativität der späten Jahre unserer Biografien. Diese Ausgabe vermittelt auch einen Einblick in die Arbeit des inzwischen gegründeten UTOPIA TOOLBOX Kollektivs. Daneben bietet sie eine zehntägige Radikalkur für die Wahrnehmung und eine Mutprobe, der Sie sich aussetzen können.

Das verbindende Element aller Beiträge bleibt die Kreativität. Sie wird hier als eine der wichtigsten Ressourcen des Menschen belichtet, die uns aus den Krisen der Gegenwart herauszuhelfen vermag.

Dies ist ein **Handbuch für Alle**, für den wirksamen Einsatz im Alltag.
Ein **Werkzeug der Ermutigung** zur kleinen und großen Utopie, ohne deren Gefahren zu verschweigen. Ein Beitrag zur Gestaltung einer ungewissen Zukunft.
Es ist an der Zeit, das Unmögliche zu beginnen.

UTOPIA TOOLBOX

Konsequenzen
Werkzeuge für das Unmögliche

. 2

Zusammengestellt von Juliane Stiegele

TOOLBOOKS

Kunst
Kreativität
Gesellschaft
Politik
Wirtschaft
Ökologie
Bildung
Gesundheit
Technik
Sowie Beiträge zu den Themen:
Protest
Mensch und Tier
Alter

Mit kleinen und großen Werkzeugen von

Jeremy Bentham
Markus Bernhard
Joseph Beuys
Chi Po-lin
Chien Yun-chu
Jean Cocteau
Doris Cordes-Vollert
Jacques Derrida
Norbert Gebbeken
Daniel Häni
Anna Halprin
Thich Nath Hanh
Erwin Heller
Satu Herrala
Benedikta Hintersberger
Florentijn Hofman
Koka Istambulowa
Khaled Jarrar
Wolfgang Kaleck
Kris Krois
Lai Tsung-yun
William Lamson
King Lear
Liang Huai-chi
Lin Shu-yu
Maria de Luz Lino
Luis Antonio Marques
Boris Nieslony
Gerold Noerenberg
Virginia Augusta Oliva
Niko Paech
Papst Franziskus
Martha Plaas
Alaria Amelia Relielo
Cornelia Sollfrank
Irma Stiegele
Juliane Stiegele
Johannes Stüttgen
Shariq Syed
Tang Yu-tung
Inacio Teixeira
Nick Tobier
Mark Twain
UTOPIA TOOLBOX Kollektiv
Vojna
Markus Wild
Chenny Wu
Wu Yi-lin
Yuan Goang-ming

Ich wusste nicht, dass es unmöglich ist, deshalb habe ich es gemacht.

Jean Cocteau

03 | UNTERNEHMEN MITTE

Interview mit Daniel Häni

In einem ehemaligen Bankhaus im Zentrum von Basel engagiert sich Daniel Häni seit 1998 für das ‚unternehmen mitte', aus dem wichtige kulturelle und gesellschaftspolitische Impulse für die Schweiz und die Welt hervorgehen. Es beherbergt das größte Kaffeehaus des Landes, im Übrigen ohne Konsumzwang, versteht sich als Plattform, Arbeitsplatz, öffentliches Wohnzimmer und Veranstaltungsort, verfügt über Co-working Spaces und vermietet Raum an andere Unternehmen.

Auf Initiative von Daniel Häni und seinen Mitstreitern fand 2016 in der Schweiz die weltweit erste Volksabstimmung über die Einführung eines bedingungslosen Grundeinkommens statt. Die Kampagne im Vorfeld wurde wesentlich vom ‚unternehmen mitte' aus organisiert. Zahlreiche öffentlichkeitswirksame Aktionen, die auch in ästhetischer Hinsicht durch bemerkenswerte Qualität auffielen, schufen Bewusstsein für eine Utopie, die näher rückt.

Wie kam es zur Umwandlung dieses Hauses, in dem sich heute so viele Menschen zum freien Austausch treffen können? Kannst du im Zeitraffer den Beginn des ‚unternehmen mitte' erzählen?

[1] maryon.ch

Im Jahr 1998 stand im Zentrum Basels das Gebäude der Schweizerischen Volksbank zum Verkauf. Zusammen mit der Stiftung Edith Maryon, einer vorbildlichen Organisation, die Eigentum an Gebäuden, Grund und Boden erwirbt, ohne damit zu spekulieren, gelang es, dieses prominente Haus zu kaufen. Zu dritt haben wir damals eine auf neue Art gemeinnützig konstituierte GmbH gegründet. Mit der Stiftung vereinbarten wir einen eigentumsähnlichen Mietvertrag und gestalteten die alte Bank in ein Kaffeehaus um.
Zur Zeit hat die GmbH vier GesellschafterInnen, die sich die Arbeitsgebiete aufteilen. Theresa Prüssen ist Wirtin und das Herz der Gastronomie, Pola Rapatt ist Unternehmerin und Kauffrau, Caroline Faust, eine Pädagogin, betreut den Bereich Veranstaltungen und Vermietungen. Mein Feld ist die Kommunikation, und ich leite neue Projekte in die Wege.

Was heißt: auf neue Art gemeinnützig?

Die GesellschafterInnen der GmbH sind mit dem Stammkapital nur nominell Eigentümer. Wenn ich aussteigen würde, könnte ich also kein Geld herausziehen und meinen Anteil weder weiterverkaufen noch vererben. Zudem bedienen wir Eigentü-

unternehmen mitte
Basel

Eingangshalle
Cafe

merInnen uns nicht am Gewinn. Das Anrecht auf eine Gewinnausschüttung ist ausgeschlossen. Die zwei wesentlichen Merkmale der neuen Gemeinnützigkeit sind, dass die volle Verantwortung bei den UnternehmerInnen liegt, da es keine Fremdstimmrechte gibt, und dass das Unternehmen sich sozusagen selbst gehört, da der Gewinn nicht privatisiert werden kann.
Mittlerweile habe ich zusammen mit zwei anderen Unternehmern die ‚Purpose Stiftung' gegründet, die auch anderen Unternehmen hilft, diese Eigentumsform zu verwirklichen.

Wie finanziert sich das ‚unternehmen mitte'?

Wir agieren nicht profitgetrieben, sondern sinngetrieben

Die Gastronomie erzielt rund 3 Millionen Franken Umsatz pro Jahr. Eine weitere halbe Million kommt durch die Vermietungen herein. Die ersten ein, zwei Jahre schrieben wir noch Minus, seither in der Regel schwarze Zahlen. Man muss jedoch einen klaren Kopf haben, sonst geht es in der Gastronomie schnell daneben. Uns hilft der Grundsatz, dass das Geld Mittel ist, nicht Zweck. Wir agieren nicht profitgetrieben, sondern sinngetrieben.

Wenn so viele Menschen mit ganz unterschiedlichen Interessen, mit unterschiedlich entwickeltem Gemeinsinn aufeinandertreffen – wie behält das Ganze seine Form?

Die Form erhält sich durch die Idee und durch den Verzicht auf Ideologie. Für die Form ist das A und O, dass die Beteiligten sich wahrnehmen und sich offen aussprechen können. Ein formgebendes Organ heißt bei uns ‚mittendrin' und findet einmal in der Woche statt. Die Teilnahme daran ist für die Geschäftsleitung verpflichtend, für alle anderen optional. Der Kern ist eine Befindlichkeitsrunde, bei der reihum alle zu Wort kommen, ohne dass das Gesagte kommentiert oder diskutiert wird. Das kann ich sehr empfehlen. Die meisten Fragen sind nach so einer Runde beantwortet und es entsteht eine Stimmung von Vertrauen und Initiativkompetenz. Das ist die Fähigkeit, die sich bildet, wenn man eine Initiative ergreift und verwirklicht. Bei uns entscheidet immer die Person, die etwas umsetzt.

Wer die Initiative ergreift, entscheidet

Das Besondere an eurem Projekt ist auch, dass ein Bankhaus umgewandelt wurde, kein Bekleidungsgeschäft oder Ärztehaus. Das Geld spielt ja auch in eurer wichtigsten Initiative der letzten Jahre eine Rolle.

Ich halte eine Bank für etwas sehr Vernünftiges. Sie ist der Ort, wo für eine Initiative Kredit gegeben wird, wo die Mittel zur Verfügung gestellt werden, damit sie sich verwirklichen kann. Die Bank übernimmt in einer Gesellschaft dieselbe Funktion wie Herz und Lunge im menschlichen Organismus. Sie sind der Ort, an dem sich Versorgung und Erneuerung abspielen. Das, was wir heute als Finanzkrisen sehen, ist ein Versagen an dieser Aufgabe. Die Investments folgen nicht den unternehmerischen Initiativen, sondern dem Druck der Anleger und Shareholder nach Profit. Die Finanzkrise ist eine Kulturkrise.

Du hast die einfache Frage gestellt: Was würden Sie arbeiten, wenn für Ihr Einkommen gesorgt wäre? Eine Frage, die direkt zum bedingungslosen Grundeinkommen führt. Kannst du in Kürze beschreiben, worum es dabei geht?

Es geht um die Umverteilung der Macht. Mehr Macht, mehr Selbstbestimmung für die einzelne Person. Es geht auch um die Befreiung der Arbeit. Das menschlichste der Welt, die Arbeit, befreit sich durch das bedingungslose Grundeinkommen von der Fremdbestimmung. Es geht darum, dass niemand mehr eine andere Person aus Gründen des Existenzdrucks dazu treiben kann, etwas zu tun, was diese nicht tun will. Das bedingungslose Grundeinkommen wird einen hohen Grad an Selbstverantwortung etablieren. Das wiederum wird Wirtschaft und Gesellschaft dynamisieren. Es geht um einen Kulturimpuls. ‚Bedingungslos' heißt Verzicht darauf, an die Existenz unserer Mitmenschen Bedingungen zu stellen. Jeder Mensch braucht einen gewissen Teil seines Einkommens unbedingt. Wenn wir diesen Satz richtig finden, ist die logische Folge davon, diesen Teil auch bedingungslos zu gewähren.

Wie kann es finanziert werden?

Wir müssen diesen unbedingten Teil der Einkommen einsammeln und ihn bedingungslos wieder auszahlen. Das letztere ist einfach, wir müssen nur die Höhe und

Die größte Frage der Welt
auf dem größten Plakat der Welt
Genf, 05|2016

die Berechtigung definieren. Das Einsammeln ist anspruchsvoller. Wir müssen uns politisch auf Regeln einigen, nach denen das geschieht. Soll die Leistung besteuert werden, oder der Verbrauch von Leistung? Fast alle Akteure haben eine Vorliebe, womit sie die Gesellschaft steuern wollen. Dass es am Geld fehlt, ist in jedem Fall ein Missverständnis. Das bedingungslose Grundeinkommen ist nicht mehr G e l d, sondern mehr F r e i h e i t für die Person. Es kostet nicht Geld, sondern Machtverzicht. Der Gründer der Migros [2], Gottlieb Duttweiler, hat dazu einen treffenden Aphorismus: ‚Freiwilligkeit ist der Preis der Freiheit.'

[2] Supermarktkette in der Schweiz

Eine materiell gesicherte Existenz hast du einmal als Menschenrecht bezeichnet. Darin liegt die große Sehnsucht einer wachsenden Anzahl von Menschen. Wie können wir die gewaltige Existenzangst überwinden, die gegenwärtig unsere Gesellschaft lähmt? Den Konkurrenzkampf, der den Zusammenhalt auflöst?

Wir überwinden sie, indem wir zeigen, dass wir erfolgreicher sind, wenn wir uns persönlich und gesellschaftlich von der Existenzangst verabschieden. In einer Gesellschaft, in der die Konkurrenz nicht mehr um die Existenz geht, sondern um die Exzellenz, lösen wir die Grundrechte ein, wie sie etwa im Artikel 2 des Deutschen Grundgesetzes stehen: die freie Entfaltung der Persönlichkeit und ihre Unverletzlichkeit.

Kreativität ist eine der allerwichtigsten Ressourcen des Menschen, eine notwendige Kraft für die Gestaltung des gesellschaftlichen wie des individuellen Lebens. Wie siehst du den Zusammenhang zwischen Kreativität und Grundeinkommen?

Adrienne Goehler [3] hat die Kreativität als den ‚Rohstoff des 21. Jahrhunderts' bezeichnet. Mit dem bedingungslosen Grundeinkommen können wir ihn fördern. Die Bedingungslosigkeit ist der Bohrturm der Kreativität.

[3] Publizistin und Kuratorin

Inzwischen wird das Grundeinkommen weltweit diskutiert, auch der UN Generalsekretär sprach bereits davon. Wirst du erleben, dass das erste Land es einführt?

Wenn ich nicht plötzlich sterbe, schon. Das Grundeinkommen wird dann so selbstverständlich sein wie ein Wasserhahn.

Im Silicon Valley wird mit Macht an einer neuen Welt gearbeitet. In den nächsten Jahren steht der Verlust eines großen Teils bestehender Arbeitsverhältnisse an. Sogar Mark Zuckerberg spricht inzwischen vom Grundeinkommen. Kann man auch aus dem falschen Grund das Richtige tun?

In Goethes Faust sagt Mephistopheles: ‚Ich bin ein Teil von jener Kraft, die stets

Plakat zur Volksabstimmung unternehmen mitte

das Böse will und stets das Gute schafft'. Und überhaupt: Was ist das Böse? Das Gute am falschen Ort. Mit Zuckerberg würde ich gerne einmal durch die Schweizer Berge wandern.

Wie siehst Du unser künftiges Verständnis von Arbeit und Leistung? Steht da ein Paradigmenwechsel an?

In der Tat. Bisher galt: ‚Ich arbeite, damit ich ein Einkommen habe'. In Zukunft gilt: ‚Ich habe ein Einkommen, damit ich arbeiten kann'. Dadurch wird deutlich werden, dass sozial ist, wer arbeitet, nicht wer Arbeitsplätze schafft. Die Arbeitnehmer sind die echten Arbeitgeber.

Vielleicht werden wir mal aus der Zukunft auf unsere gegenwärtige Zeit der ‚Arbeitssklaverei' ähnlich zurückblicken, wie wir von heute aus auf das ‚finstere Mittelalter' sehen. In wieweit wird das bedingungslose Grundeinkommen auch zu einer humanistischen Frage in der Menschheitsgeschichte?

Ich sehe das bedingungslose Grundeinkommen als humanistische Antwort. Eine Antwort ganz besonders auf den technologischen Fortschritt. Wenn nicht der freie Mensch der Leuchtturm der Geschichte ist, wird aller technischer Fortschritt zur Irrfahrt. Bereits in wenigen Jahrzehnten werden wir kopfschüttelnd zurückblicken und uns fragen, wie es möglich war, so lange an der Bedingtheit der Existenz festzuhalten.

Ich sehe das Grundeinkommen als Antwort auf den technologischen Fortschritt

Das bedingungslose Grundeinkommen wird vermutlich politisch ‚von unten' kommen, wir müssen es uns wohl erst durch Bewusstseinsschritte verdienen.

Wird es andererseits das Grundeinkommen ohne direkte Demokratie überhaupt geben können?

Die Demokratie ist der Spiegel der Gesellschaft, das Grundeinkommen der Spiegel der Person. In beiden steckt die gleiche Idee: Selbstbestimmung. Mit der direkten Demokratie in der Politik, mit dem bedingungslosen Grundeinkommen in der Arbeit. Ich glaube, dass das Grundeinkommen wirkungsvoll nur von allen für alle kommen kann. Der nötige Bewusstseinsschritt ist strukturell gesprochen der Verzicht auf das Bestimmen über andere. Psychologisch gesehen geht es um das Gönnen können.

Das Fehlen der direkten Demokratie auf Bundesebene ist eine tragische Blockade

Ich empfinde das Fehlen der direkten Demokratie auf deutscher Bundesebene als tragische Blockade. Es geht um das Mündigwerden. Das Gefühl der politischen Bevormundung lähmt die Menschen und raubt ihnen einen Teil ihrer Kraft. In meinen Augen haben wir es mit einem Versäumnis zu tun, seit 1990. Deutschland hat einen Haltungsschaden aus dem letzten Jahrhundert. Die Therapie dafür ist die direkte Demokratie. Wenn das gelingt, wird Deutschland zu einem weltweiten Vorbild. Der kürzeste Weg dazu wäre eine Volksabstimmung. Es wäre doch das Mindeste, dass man darüber abstimmen kann, ob man die direkte Demokratie will oder nicht.

Du beweist in deinen Initiativen einen sehr langen Atem und schier unerschöpfliche Geduld. Was gibt dir Kraft?

Ich halte nichts für unmöglich

Beim Grundeinkommen ist es die Schönheit der Idee. Die Kraft kommt dadurch, dass ich nichts für unmöglich halte. Und durch die Zusammenarbeit mit anderen Menschen.

Wenn du einst im hohen Alter auf dein Leben zurückschauen würdest: Was wäre das Beste was du erreichen konntest?

Dass mehr Menschen das tun, was sie wollen.

Basel, 11 | 2018

Daniel Häni, 1966 in Bern geboren, ist Unternehmer, Mitbegründer des Basler Kultur- und Kaffeehauses unternehmen mitte sowie Mitinitiator der Schweizer Volksinitiative Für ein bedingungsloses Grundeinkommen. Sie kam 2016 zur Abstimmung und löste ein weltweites Medienecho aus.

Weitere Informationen zum bedingungslosen Grundeinkommen

Bücher

Was würdest du arbeiten, wenn für dein Einkommen gesorgt wäre?
Daniel Häni, Philip Kovce, Ecowin-Verlag, 2017

Was fehlt, wenn alles da ist?
Warum das Grundeinkommen die richtigen Fragen stellt
Daniel Häni, Philip Kovce, Orell Füssli, 2015

Werkraum Schlotterbeck. Im Puls der 90er Jahre
Daniel Häni, Alex Silber, Markus Ritter, Hansjörg Walter, Daniel Speer [Hrsg.]
Christoph Merian Verlag, Basel, 1993

Schmelzgrenze. Vom Umgang mit kulturellen Angelegenheiten
in einer humanistischen Schweizer Stadt
Daniel Häni, Mona Stefan Dähler, Stefan Heinrich Ebner, Ronald Wüthrich [Hrsg.]
+/- Verlag, Basel, und La Chaux-de-Fonds, 1993

Sonst knallt's! Warum wir Wirtschaft und Politik radikal neu denken müssen
Matthias Weik und Götz W. Werner
Edition Eichborn, 2017

Sozialrevolution
Varoufakis, Hüther, Reich, Brynjolfsson u.a.
Campus, 2017

Filme

Free Lunch Society, Regie Christian Tod
Golden Girls Filmproduktion, 2017

Grundeinkommen – Ein Kulturimpuls
Daniel Häni, Enno Schmidt, 2008

Websites

mitte.ch
grundeinkommen.ch
first-world-development.org

Grundeinkommen Coming Soon Aktion, Bundesplatz Bern, 01|2015

Die Schweiz war im Jahre 2016 weltweit das erste Land, in dem über die Einführung eines bedingungslosen Grundeinkommens abgestimmt wurde. Der Vorlage stimmten gut 23% der Schweizer und Schweizerinnen zu.
Es ging bei dieser Abstimmung hauptsächlich darum, einen ersten Status quo des gesellschaftlichen Meinungsbildes zu erfahren. Mit einer Mehrheit bereits beim ersten Wahlgang hatten wohl die Wenigsten gerechnet.

Nach der Abstimmung ist vor der Abstimmung.

Die ‚Generation Grundeinkommen' arbeitet nahtlos weiter am gesellschaftlichen Bewusstseinsprozess. Die Mehrheit der SchweizerInnen rechnet bereits mit einer zweiten Abstimmung.

Abstimmungsergebnis Anzahl der Ja-Stimmen und Feier, 06|2016